

Vortrag anlässlich der Vorstellung der neugestalteten Begräbnisstätte Meyerhöfen am 20.08.2003

Anlegung der Kriegsgräberstätte Meyerhöfen

Bis zur Gebiets- und Verwaltungsreform 1972 gab es die bis dahin selbständigen Gemeinden Welplage, Schwege, und Meyerhöfen, die sich verwaltungsmäßig in den 60iger Jahren zur Samtgemeinde Hunteburg zusammengeschlossen hatten. Alle drei Gemeinden sind überwiegend landwirtschaftlich strukturiert. Aber einen Großbetrieb hatte man in Schwege, die HAKUMAG, die "Hannoversche Kolonisations- und Moorverwertungs-AG".

Es wird im Schweger Moor seit 1911 industriemäßig Torf abgebaut, seinerzeit zur Strom- und Stickstoffgewinnung, aber auch als Brenntorf, heutzutage zur Gewinnung von Düngetorf.

Aus der Zeit bis 1945 liegen kaum verlässliche Angaben vor, da die Unterlagen sämtlich in diesem Jahr vernichtet wurden. Es ist nur bekannt, dass der Betrieb vor dem zweiten Weltkrieg teilweise mit ausländischen Saisonarbeitern, u.a. Holländer und Slowaken arbeitete.

Während des Zweiten Weltkrieges, insbesondere des Russlandfeldzuges ab 1941, mussten hier auch "Fremdarbeiter" sowie russische und polnische Kriegsgefangene unter harten Bedingungen zum Torfstechen gehen.

Sofern Kriegsgefangene verstarben, wurden sie auf dem kommunalen Friedhof in der Nachbargemeinde Meyerhöfen oder den kirchlichen Friedhöfen beigesetzt. Hiergegen regte sich aus der Bevölkerung aber Widerstand. Zum einen waren die Friedhöfe nicht sehr groß, und man brauchte den Platz für die einheimische Bevölkerung. Sofern es ging, wurden ja auch die gefallenen deutschen Soldaten zu Hause beigesetzt. Zum anderen wollte man aber auch nicht unbedingt Angehörige feindlicher Mächte bei sich bestattet wissen.

Also suchten die 3 Gemeinden ein geeignetes Grundstück. Schließlich fand man in der Gemeinde Meyerhöfe draußen im Wald ein brachliegendes Grundstück, das Ende 1941 vom Kreis Wittlage gekauft wurde, da der Friedhof auch für verstorbene sowjetische Kriegsgefangene aus anderen Gemeinden des Kreises bereitstehen sollte. Er hat eine Größe von 57 x 43 Meter.

Der Landrat des Kreises Wittlage berichtete am 29.1.1942 dem Regierungspräsidenten, dass in Meyerhöfen ein Erdbestattungsplatz für Russen angelegt worden ist. Der Regierungspräsident in Osnabrück genehmigte am 4.3.1942 dann die Anlegung des Friedhofes.

Er wies gleichzeitig darauf hin, dass bei der Bestattung der Leichen sowjetischer Kriegsgefangener der Runderlass des Reichsministers des Innern vom

27.10.1941 zu beachten und eine Bestattungs- und Friedhofsordnung für den Friedhof nicht erforderlich sei.

Auf dem Friedhof wurden dann zunächst die im Torfwerk verstorbenen Kriegsgefangenen beigesetzt. Auf Mistwagen wurden sie seinerzeit über die gut 5 km lange Strecke zum Begräbnisplatz gefahren. Die auf den örtlichen Friedhöfen bereits Bestatteten wurden dahin umgebettet. Insgesamt waren es 36 Kriegsgefangene der HAKUMAG, die hier ihre letzte Ruhe fanden. Ihr Tod ist nicht beurkundet worden.

Da das gekaufte Grundstück aber viel mehr Platz bot, hat die Bez.-Reg. angeregt, daraus einen zentralen Friedhof zu machen. Nachdem das so beschlossen war und der Gemeinde Meyerhöfen mitgeteilt wurde, wurden in den 50iger und 60iger Jahren Umbettungen aus dem damaligen Regierungsbezirk Osnabrück durchgeführt.

Umgebettet wurden insgesamt 446, davon 12 aus de, 1. Weltkrieg. Die Umbettungen erfolgten aus über 40 Orten. Von Sögel bis Bad Rothenfelde, von Emlichheim bis Bad Essen.

Neben überwiegend beigesetzten Kriegsgefangenen sind hier auch Soldaten bestattet worden.

Insgesamt ruhen hier:

- 301 Russen
- 120 Polen
- 27 Ukrainer
- 9 Holländer
- 5 Serben
- 3 Belgier
- 4 Letten
- 3 Montenegriner
- 2 Franzosen
- 1 Grieche
- 1 Ungar
- 1 Israeli
- 3 unbekannter Nationalität
- 2 Staatenlose

Von 74 Bestatteten sind die Namen nicht bekannt.

Auf der Kriegsgräberstätte Meyerhöfen sind 482 durch Krieg und Gewaltherrschaft zu Tode gekommene Männer, Frauen und Kinder, Soldaten wie Zivilpersonen bestattet.